

Wann feiert die buddhistische Welt ihr größtes Fest:

VESĀKH – UPOSATHA?

Von Dr. Helmut Klar

Feste zu feiern ist für die Anhänger der Lehre des Buddha im Grunde genommen eine reine Äußerlichkeit. Deshalb gibt es auch im Buddhismus nicht allzu viele Festlichkeiten, wenn man von Volksfesten absieht, die freilich zahlreicher sind als im Abendland. Bei der geringen Bedeutung, die Äußerlichkeiten haben, hat man die Feiern zur Erinnerung an drei Ereignisse aus dem Leben des Buddha auf einen Tag zusammengelegt, nämlich die Feier zur Erinnerung an seine Geburt, seine Erleuchtung und seinen Tod. Die Feier zur Erinnerung an diese drei Ereignisse wird am Vesākh-Uposatha-Tag begangen (das ist der Vollmondtag im Monat Vesākha, der etwa unserem Mai entspricht).

Dieser Brauch hat sich fast in der ganzen buddhistischen Welt durchgesetzt und so erhebt sich in jedem Lande, in dem es Buddhisten gibt, die Frage: "Auf welchen Tag fällt denn in diesem Jahr Vesākh-Uposatha, der Vollmondtag im Mai?"

Auch die europäischen Buddhisten fragen sich mit Recht danach, ob "ihr" Vesākh-Uposatha-Datum mit dem der buddhistischen Länder übereinstimmt, mochte man doch wenigstens einmal im Jahr mit allen Buddhisten der Welt in Gedanken vereint einen Tag in der stillen Gewissheit begehen, dass uns alle ein gemeinsames Band umschließt: Die Verehrung des historischen Buddha, der für unser Weltalter als *erster* den Weg zur Erleuchtung gelehrt und selber bis ans Ziel gegangen ist.

Aus diesem Grunde ist es notwendig einmal darüber nachzudenken, wie es zu diesem Gedenktag gekommen ist und welche Richtlinien heutzutage bestehen, um diesen Tag in der ganzen buddhistischen Welt, die jetzt weit über Asien hinausreicht, überhaupt gemeinsam begehen zu können.

In früheren Zeiten und auch zur Zeit des Buddha, richteten sich die meisten Völker in ihrer Zeitrechnung nach dem Monde. Heute gilt jedoch im Sinne einer internationalen Verständigung in der ganzen Welt nur das Sonnenjahr. Für die Berechnung des Sonnenjahres, des Kalenders und überhaupt für alle Zeitbestimmungen ist allein die Astronomie zuständig, ein im Gegensatz zur Astrologie (der Sterndeuterei und Wahrsagerei) anerkannte Wissenschaft, die nicht auf Mythologie und Meinungen, sondern auf der Mathematik und der Physik basiert. Darüber gibt es keinen Zweifel und Zeitbestimmungen haben auch nichts mit der Lehre des Buddha zu tun.

Wir können heutzutage nicht zum Mond-Kalender, wie er zur Zeit des Buddha üblich war, zurückkehren. Das läuft der Lehre des Buddha auch keineswegs zuwider. Nur mit einem allgemein anerkannten Kalender können wir uns in der ganzen Welt verständigen. Und das wollen wir doch; Und zum, Zwecke der Verständigung der Buddhisten in der ganzen Welt wurde doch schon 1950 die World-Fellowship of Buddhists gegründet.

Gerade diese Organisation hat in ihrem Bestreben, die Buddhisten der ganzen Welt einander näher zu bringen, seit 1950 die Absicht, Maßnahmen zu treffen, dass dieses einzigartige große buddhistische Fest in der ganzen Welt zum gleichen Zeitpunkt gefeiert wird. Aus diesem Grunde wurde schon vor rund 20 Jahren der Beschluss gefasst, Vesākh-Uposatha folgendermaßen zu definieren: "Vesākh-Uposatha ist der *erste Vollmondtag im Monat Mai*" (nach dem Sonnenjahr des allgemeinen Kalenders). Nach dem adaptierten Mondkalender entspricht nämlich der Monat Vesākha ungefähr unserem Mai. Da es nun vorkommen kann, wie z.B. 1969, dass es zwei Vollmondtage im Mai gibt, einigte man sich schon bei der damaligen Beschlussfassung auf den *ersten* Vollmondtag im Mai. Damit ist Vesākh-Uposatha für die ganze Welt eindeutig definiert und kann ohne besondere astronomische Kenntnisse in dem internationalen Sonnenkalender fixiert werden.

Es bleibt noch zu klären, was unter dem Begriff "Vollmond" zu verstehen ist. Viele Leute haben davon gehört, dass dann, wenn es bei uns Tag ist, in Amerika Nacht herrscht und wenn bei uns Sommer ist, in Australien der Winter angefangen hat. So kommen manche zu der irrigen Ansicht, dass dann, wenn bei "uns" Vollmond ist, in Indien entweder noch nicht oder nicht mehr Vollmond sei. Denn, so argumentieren diese Leute, die Erde dreht sich ja um sich selbst. Nun hat aber der Vollmond mit der Drehung der Erde um ihre Achse überhaupt nichts zu tun und die Verhältnisse sind gar nicht so kompliziert, wie man glaubt. Vollmond ist nämlich überall in der Welt zum gleichen Zeitpunkt und könnte also durchaus von den Buddhisten in der ganzen Welt zur gleichen Zeit gefeiert werden, wenn man sich einig wäre und an der oben angeführten Definition der WFB festhalten würde. Vollmond tritt nämlich dann ein, wenn der Erdmond in Opposition zur Sonne steht. (Sonne, Erde, Mond stehen dann in einer Richtung.) Das ist alle 29½ Tage der Fall. (Man nennt das den synodischen Monat. Genau sind es 29 Tage, 12 Stunden, 44 Minuten und 2,8 Sekunden.) Der Zeitpunkt des exakten Vollmondes dauert nur für einen Bruchteil einer Sekunde und ist für alle Beobachter auf der Erde der gleiche (ob man den Vollmond nun gerade sehen kann oder nicht, weil er vielleicht unter dem Horizont steht und erst in 6 Stunden aufgeht.)

Es kommt nun darauf an, den Zeitpunkt des Vollmondes auf das Datum und die jeweilige "Ortszeit" zu übertragen, die in dem Lande herrscht, in dem man lebt. (Der objektive Zeitpunkt des Vollmonds ist nicht nur für alle Erdbewohner gleich, auch ein Beobachter in einem anderen Milchstraßensystem könnte nur zu diesem Zeitpunkt (wenn man von der Lichtgeschwindigkeit einmal absieht) feststellen, dass der Erdtrabant in Opposition zur Sonne getreten ist. Dieser Zeitpunkt wird üblicherweise in Weltzeit (Union Time) angegeben, d.h. in der Zeit, die für den Null-Meridian des Planeten Erde maßgeblich ist. (Dieser Meridian geht aus Zweckmäßigkeitsgründen durch die Mitte der Sternwarte von Greenwich, England.) (Union Time = Greenwich Time, GMT = Weltzeit. Die Mitteleuropäische Zeit, MEZ, 15° Ost (Görlitz), ist der GMT um eine Stunde voraus, weil sich ja die Erde von Westen nach Osten um ihre Achse dreht.)

Das Datum, welches zur Vollmondzeit gerade in den verschiedenen Ländern geschrieben wird, kann verschieden sein, muss aber nicht unterschiedlich sein. Jeder

wird schon einmal davon gehört haben, dass es dann, wenn es am 4. Mai beispielsweise in Mitteleuropa 1 Uhr nachts ist, in USA erst 19 Uhr des 3. Mai ist, denn es besteht zwischen Europa und USA (Ostküste) eine Zeitdifferenz von 6 Stunden. In Indien wäre es aber andererseits gegenüber Europa schon 4 1/2 Stunden später. Wäre beispielsweise Vollmond um 1 Uhr 30 MEZ (gleich 0 Uhr 30 Weltzeit) des 4. Mai, so wäre das in Indien um 6 Uhr morgens des gleichen Tages, in den USA aber um 19 Uhr 30 des vorhergehenden Tages, 3. Mai.

Bei der geringen Zeitdifferenz von 4 1/2 Std. wird also meistens der Zeitpunkt des Vollmonds in Indien und bei uns in Mitteleuropa auf das gleiche Datum fallen. (Der Zeitunterschied gegenüber Ceylon unterscheidet sich nicht von dem zu Indien. Die Differenz zu Burma und Thailand ist nur geringfügig größer. Ist jedoch Vollmond um 20 Uhr Weltzeit (gleich 21 Uhr MEZ) des 4. Mai, so ist es in Indien schon 1 Uhr 30 des 5. Mai (in der gleichen Nacht).

In einem indischen oder ceylonesischen Kalender musste also der Vollmond unter dem 5. Mai eingetragen sein und bei uns einschließlich England am 4. Mai. Da nun aber in Indien und Ceylon häufig englische Kalender verwendet (oder nachgedruckt) werden, kommt es dadurch häufig zu Verwechslungen. Damit werden unnötige Verständigungsschwierigkeiten heraufbeschworen, die durch weitere "Eigentümlichkeiten" noch komplizierter werden.

Wenn bei uns der Moment des Vollmonds vormittags oder nachmittags eintritt, so ändert sich damit nichts am Datum des Vollmondtages. Bei orientalischen Berechnungen weiß man jedoch nie, ob ein Vormittagsvollmond nicht vielleicht der vorangehenden Nacht (und damit dem vorangehenden Datum) und ein Nachmittagsvollmond der darauf folgenden Nacht (und damit dem darauf folgenden Datum) zugerechnet wurde. (Wir rechnen bekanntlich den "Tag" von nachts 0 Uhr bis 24 Uhr, die Orientalen sind sich aber nicht einig. Manche rechnen von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang oder sie beginnen den Tag am Abend vorher, wenn der "neue" Mond mit seiner Sichel erscheint. Wieder einige haben sich schon auf die europäische Stundenzählung des Tages umgestellt.) Bei uns hat das Jahr 365 1/4 Tage, bei den Orientalen jedoch 353 bis 385 Tage, je nachdem ob es sich um abgekürzte oder verlängerte Schaltjahre handelt oder ein 13. Mond-Monat eingeschoben worden ist. Für manche Orientalen besteht das Jahr aus 365 Tagen und 365 Nächten, womit sie von ihrem Standpunkt aus auch wieder Recht haben.

In manchen buddhistischen Ländern sind Bestrebungen im Gange, nicht nur die Vollmondtage, sondern auch die übrigen Mondphasen, nämlich Neumond, sowie Erstes und Letztes Viertel zu buddhistischen Feiertagen zu deklarieren, um damit künstlich einen Gegensatz zu schaffen zu den christlichen Sonntagen. Man nennt diese Tage der vier Mondphasen die "Poya" Tage.

Ohne hier untersuchen zu wollen, ob solche Äußerlichkeiten der Verwirklichung der Lehre beispielsweise in Europa förderlich sein könnten, wo nun einmal der Sonntag bzw. das Wochenende die Freizeit bestimmt, sei das Folgende gesagt. Vor Jahrtausenden spielten die Mondphasen für die Zeitrechnung der Menschen eine entscheidende Rolle. Man war sehr naturverbunden, man lebte in der Natur, aber nicht gegen die Natur, wie es der zivilisierte Mensch unserer Zeit oft tut oder tun muss. In

der damaligen Zeit konnte jeder an den Mondphasen gleichsam das "Datum" ablesen. Aber wer schaut schon heutzutage in den Großstädten nach dem Mond? Wer hat dazu überhaupt noch Gelegenheit? Wer sieht überhaupt noch den Mond hinter den Hochhäusern und der Dunstglocke von Industriedämpfen, unter der wir leben? Deshalb ist es mehr als gekünstelt, diese vier Tage im Monat, die einmal auf einen Montag, einen Dienstag oder Mittwoch fallen, als buddhistische "Sonntage mit besonderem Feiertagscharakter einführen zu wollen! Wer kann es sich denn in der Hetze des Berufslebens überhaupt leisten, in jeder Woche einen anderen Tag zum Feiertag zu erheben; Bei uns hat sich doch überall das Wochenende als Freizeit für private Zwecke eingebürgert. Da ist man relativ ungestört und kann seinen eigenen Interessen leben. Sollten sich die europäischen Buddhisten nicht diesen Gegebenheiten tolerant anpassen. anstatt an einem Sonntag der Arbeit nachgehen zu wollen und am Montag zu feiern, weil gerade "Letztes Viertel" ist; Für alle abhängigen Berufstätigen wäre das ein Ding der Unmöglichkeit und selbst Freiberufliche können nicht immer Sonntagsarbeit leisten und an verschiedenen Wochentagen feiern.

Man ist daher längst in buddhistischen Kreisen Europas dazu übergegangen, die Uposathatage (d.h. die Vollmondtage) jedes Monats an demjenigen Wochenende zu feiern, das dem eigentlichen Vollmondtag am nächsten liegt oder aber, wenn man es genau definieren will, an dem Samstag, der einem Vollmondtag folgt, sofern der Vollmondtag nicht ohnehin ein Samstag ist. Das wäre für jeden, der einer bestimmten buddhistischen Gemeinde angehört. die diese Regelung getroffen hat, eine klare Definition und jeder könnte diesen gemeinsamen Feiertag auch ohne ausdrückliche Benachrichtigung durch die Gemeinde in dem Kalender ablesen. (Sollte Bedarf für mehr Feiertage bestehen, könnte man eine ähnliche Regelung für den Neumondtag treffen.)

Wenn es sich nun ohnehin eingebürgert hat, Uposatha in Europa am darauf folgenden Wochenende zu feiern, sollte doch jedem einzelnen überlassen bleiben, welchen Tag er in seinem Berufsleben zum Uposatha-Tag machen will und kann. Uns europäische Buddhisten interessiert hauptsächlich der Vesākh-Uposatha" Tag, denn es war eine verdienstvolle Idee der WFB, diesen Tag in der ganzen buddhistischen Welt zu einem Feiertag machen zu wollen. Leider kamen 1969 hierfür aus den buddhistischen Ländern ganz verschiedene Empfehlungen.

Entweder man hält sich nun an die von der WFB gegebene Definition "*Erster Vollmondtag im Mai*", dann war für uns in Europa, aber auch für Asien der 2. Mai der Vesākh-Tag 1969 (2513) oder man hält sich nicht an die Definition und jeder macht, was er will. Wozu brauchen wir aber dann die seit zwei Jahrzehnten propagierte Empfehlung der WFB?

Das gleiche gilt für die Schreibweise. Halten wir uns doch an das Pāli, das der Sprache des Buddha, Māgadhī, am nächsten kommt. In Pāli sind ja auch die ältesten Lehrreden und Vers-Sammlungen abgefasst und im Pāli schreibt man eben Vesākh-Uposatha mit "kh".

Wie anfangs erwähnt, ist das Einhalten von Feiertagen eine reine Äußerlichkeit, eine Nebensächlichkeit. In der Hoffnung, dass man sich in Nebensächlichkeiten, die leicht zu akzeptieren sind, wird schneller einigen können, als in komplizierten Fragen, war

eine der ersten Resolutionen der WFB der Beschluss, Vesākh-Uposatha in der ganzen buddhistischen Welt einheitlich am *ersten* Vollmondtag des Monats Mai zu feiern.

Sollte es sich jetzt herausstellen, dass in diesem leicht zu verwirklichenden Punkt nach fast zwei Jahrzehnten immer noch keine Einigung erzielt werden kann. so erhebt sich die Frage, was soll aus denjenigen Resolutionen werden, die viel komplexere Probleme berühren?

(Yāna 1970, 1. Heft)